

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

ersch. täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: monatlich mit Frangierlohn 2,00 M.
Durch die Post bezogen vierteljährlich 6,00 M.
Bestes und gelesenstes Blatt im Oberlahnkreis.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von H. Cramer.
Großherzoglich Luxemburgischer Hoflieferant.
Fernsprecher Nr. 59.

Anzeigenpreis: die einseitige Zeile 50 Hg.
Tabellarischer oder komplizierter Satz mit 25 Prozent Aufschlag.
Reklamazeile (zweispaltig) 1,— M.
Offertengebühr 50 Hg.

Nr. 80 — 1920.

Weilburg, Dienstag, den 6. April.

72. (80.) Jahrgang.

Bestellungen auf den „Weilburger Anzeiger“ für das 2. Quartal 1920 werden von den Postanstalten, den Landbriefträgern und anderen Zeitungsträgern noch fortwährend entgegen genommen.

Bei der roten Armee im rheinisch-westfälischen Industriegebiet.



Die gesamte Arbeiterschaft des Ruhrgebietes, die sich gegen die Militärherrschaft erhoben hat, bildet eine Masse von 100000 Mann, die über sämtliches Kriegsgewehr verfügt und gut organisiert ist. Unser Bild veranschaulicht einen Gewehrappell bei den bewaffneten Arbeitern in einer Straße von Dortmund.

Amtlicher Teil

Weilburg, den 1. April 1920.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.
Der Oberlahnkreis ist ein größeres Quantum Rainit und seiner Wahlung mit einem Gehalt von 10 % reiner Kali überwiegen worden. Dieser Dünge- und Ernteertrag bei Rüben, Weizen und Sommergetreide sehr wertvoll und notwendig. Er kann jetzt noch mit sicherem Erfolge angewendet werden. Bei dem Ackerland wird er jetzt auf die Fläche ausgebreitet und zweckmäßig eingeeggt oder abgeeggt.

Der feingemahlene Rainit dient auch gleichzeitig zur Düngung von Antraut „Federich“. Die Gemeinden, die mit diesem löslichen Antraut im Sommergetreide kämpfen haben und dadurch im Ernteertrag sehr beeinträchtigt werden, kann nur dringend die Anwendung von Rainit empfohlen werden. Voraussetzung für einen Erfolg ist eine rechtzeitige Anwendung nach dem Regen von 2—5 Hektar. Auf taunasses Getreide (Antraut) oder nach Regen, dem Sonnenschein folgt, kann feingemahlener Rainit in Mengen von 6—10 Hektar für den Hektar, 3—5 Zentner pro Morgen, angewendet werden. Bei anhaltendem Regen die Wirkung beeinträchtigt werden kann auf leichtem Boden die Behandlung wie folgt werden.

Ich ersuche die Besitzer Ihrer Gemeinde auf die Rainitlorten aufmerksam zu machen, Bestellungen anzunehmen und schnellstmöglichst spätestens bis zum 10. April hierher einzufenden.
Die Gemeinden und Besitzer, welche die Dünger per Eisenbahn, können denselben jeden Mittwoch und Freitag Vorrat reist, hier in Empfang nehmen.
Der Landrat.

Weilburg, den 31. März 1920.

Es ist hier bekannt geworden, daß in letzter Zeit Per- sonen, die nicht im Besitze eines gültigen Wanderge- werbes sind, in den Gemeinden des Kreises altes Eisen aufkaufen.
Ich mache darauf aufmerksam, daß dies unzulässig ist. Die Ortspolizeibehörden und die Herren Gendarmerie- stellen des Kreises werden wiederholt ersucht, den

Haushaltshandel scharf zu überwachen und jede Uebertretung unverzüglich zur Anzeige zu bringen.

Der Landrat.

L. 1282. Weilburg, den 1. April 1920.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betrifft Saatzeige.

Um die Keimfähigkeit bei Getreide, Hülsenfrüchten und Gartenfrüchten zu fördern und somit auch die Ernteerträge zu erhöhen, ist die Beizung des Saatgutes mit W- pulun dringend zu empfehlen.

Dieses Mittel ist erprobt, bewährt und einfacher anzuwenden als Kupfervitriol. 50 gr. genügen zur Beizung von 2 Zentner Saatgut.

Im Falle die Gemeinden bzw. Privatbesitzer von irgendwelchen Verkaufsstellen dieses Mittel nicht erhalten können, ist der Kreis bereit, es zu beschaffen.

Ich ersuche ortsüblich die Landwirte hierauf aufmerk- sam zu machen und Bestellung, bis zum 8. d. Mts. hier- her einzufenden.

Der Landrat.

L. 1284. Weilburg, den 1. April 1919.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Dem hiesigen Kreise ist ein größerer Posten Pferde- mischfutter, bestehend aus:

20 % Gerstentzelle, 10 % Kartoffelprodukte, 10 % Leinölsechrot, 25 % Mischtraktfutter, 15 % Klei- melasse, 6 % Rübenschnitz, 4 % Erbsenschalenmehl, 5 % Boh- nenschalenmehl, 5 % Zuckerrüben- zerkleint worden.

Der Preis dieses Futters, auschl. Frachtkosten pp., beträgt 102 M.

Ich ersuche durch ortsübliche Bekanntmachung auf dieses Futter aufmerksam zu machen, Bestellungen entge- genzunehmen und spätestens bis zum 10. April 1920 hier- her einzufenden.

Der Landrat.

Weilburg, den 25. März 1920.

Nach § 88 Absatz 1 Reichsabgabenordnung ist die allgemeine Zulassung von Personen, die aus der Ertei- lung von Rat und Hilfe in Steuerlagen ein Geschäft ma- chen, abgesehen von Rechtsanwälten oder Notaren oder Vertretern beruflicher und gewerkschaftlicher Vereinigungen hinsichtlich des von ihnen in dieser Eigenschaft vertretenen Personenteiles, von der Genehmigung des Landesfinan- zamtpräsidenten abhängig. Etwaige Gesuche von Bucher- revidoren, Rechtskonsulenten usw. sind an das hiesige Finanzamt zu richten und zu begründen. Dieselben werden vom dies- seitigen dem Landesfinanzamt vorgelegt.

Zweigdirektor des Preuß. Staatssteueramtes Limburg.
Häuser.

Nichtamtlicher Teil

Zur Lage.

Das schöne Frühlingsfest ist wie kein anderes un- serer hohen stichlichen Feiern eine solche der frohen Hoffnungen. Die heilige Lehre von der Wiederauf- stehung des Erlösers von den Toten findet ihre äußere Veranschaulichung in dem Erwachen der Natur aus dem Winterschlaf, und für den jungen Vögel frängt sie sich bei günstiger Witterung mit lüftlichem Grün und den ersten Blüten. Weil wir so arm geworden sind an idealem Besitz, hat es das Osterfest 1920 besonders gut gemeint in der Schaffung von schönen Naturbildern, die wohl geeignet wären, uns weichen Erwartungen hin- zugeben, aber leider wissen wir, daß es nur zu oft anders kam, als uns bevor zu stehen schien. Auch die unruhigen Tage nach dem 13. März waren ganz und gar ungeeignet, und wenn auch heute Ruhe und Ordnung im größten Teil von Deutschland wieder her- gestellt ist, so wissen wir doch nicht, ob uns nicht schon die nächsten Wochen wieder enttäuschen. Wenn auch wohl Deutschland nicht zu fürchten braucht, vom Bol- schewismus mit Füßen getreten zu werden, so sind wir doch noch nicht so weit, daß wir sagen könnten, die gesetzmäßigen Gewalten würden von den aufrührer- ischen Mächten respektiert. Diese Kunde wäre eine wirk- liche Osterfreude gewesen, aber leider sind wir noch nicht dahin.

In der Nationalversammlung sind, als sich das neue Reichskabinett Hermann Müller den Volksober- kretern vorstellte, Aussprüche des Vertrauens für die Zukunft laut geworden. Die Regierung ist zum Kampf gegen die inneren Feinde gerüstet, wenn sie auch die Gegner von rechts der besonderen Beachtung würdig, als die von links. Aber die Unruhen am Rhein sprechen eine zu beredte Sprache, als daß die Strömungen, von welchen sie getragen wurden, optimistisch aufge- faßt werden könnten. Es kann nur wiederholt wer- den, daß wir gegen keine Ueberrumpfung gesichert sind,

und daß die Aufrechterhaltung der Ordnung einen Bo- den bilden sollte, auf dem sich die große Mehrheit der Deutschen aller Parteien zusammenschließen müßte. Durch eine staatskluge Politik der Gegenwart, die wirksamer ist als der Hinweis auf ein langes Programm der kom- menden Jahre, dessen Ausführung nicht in allen Pun- ten sicher und möglich ist, ist viel zu erreichen.

Die bisherigen Regierungsparteien haben sich auch in dem neuen Kabinett zusammengefunden und damit gezeigt, daß sie den Glauben an ein Beschreiten ultra- radikaler Wege nicht haben, auf denen nicht einmal die sichere Ernährung des Volkes zu erreichen ist, geschweige denn etwas Größeres. Denn auch das Ausland steht der Verkörperung kommunistischer Tendenzen ableh- nend gegenüber, es hat sich noch nicht einmal zu einem wirklichen Entgegenkommen gegen Deutschland auf- geschwingen wollen. Das bewirkt die Ententeordnung, die Okkupationszone auf der rechten Rheinseite bis Darmstadt hinauszuschieben, wenn Deutschland große Truppenbewegungen nach Rheinland-Westfalen macht.

Wenn auch nachträglich weitere Zugeständnisse ge- macht worden sind, so sind sie doch immer noch an knappe Fristen gebunden. Es fehlt uns an Ellenbogenfreiheit zum Handeln; wie es notwendig ist, auf deutschem Ge- biet, also auf unserem eigenen Grund und Boden.

Wenn wir noch nicht einmal diese Selbstverständ- lichkeit erlangen können, so müssen wir die Erwartun- gen auf eine Revision des Vertrages von Versailles stark herabsenken, und Lloyd George und Millerand werden wohl ihren Willen durchsetzen, nach dem uns höchstens Kredit zum Einkauf von Lebensmitteln und Rohmaterial bewilligt werden soll, wenn wir ihn verdient haben. Das gibt uns von neuem die Lehre, daß unsere Kraft in der Einigkeit im Innern liegt, daß unsere Politik darauf gerichtet sein muß, diese durch Staatsklugheit herbeizuführen.

In der Vorkriegszeit erschien uns die Zeit nach Ostern als die schönste im Jahre auch deshalb, weil wir mit regem Eifer alle Kräfte anspannten, um neue Unter- nehmungen zu begründen und der deutschen soliden Arbeit auf dem Weltmarkt zum Siege zu verhelfen. Heute steht der Kampf um die politische Macht dem Streben nach dem Arbeitserfolge voran, ja, Ideen, wie der Generalkrieg, treten dem nationalen Nutzen feindlich gegenüber. Das ist eine Lähmung unserer Kräfte, die viel schädlicher ist, als ein Nachschuß im Frühling, denn es wird damit eine Erschöpfung des ganzen Volkstörpers vorbereitet. Ist das einmal ge- kommen, so gibt es keine Wiederbelebung. Wir suchen im Frühling umsonst, daß wieder aufschlagen und grü- nen soll, was im Winter erstorben ist, und daselbe Schicksal kann eine Nation haben, wenn ihr Markt ver- dorr ist, das heißt, das Gefühl für die S. -erhal- tung. Sind wir doch nach den allerletzten Meldungen wieder so weit, daß wir nicht einmal wissen, ob bei der Auspflanzung der Dinge im Westen uns ruhige Feiertage besichert sein werden.

Die Welt wankt noch immer in den Fugen, in allen Staaten dauern die inneren Wirren fort, obgleich nun schon dreiviertel Jahre seit der Unterzeichnung des Vertrages von Versailles vergangen sind. Und es wer- den davon auch Staaten ergriffen, die darüber zu ste- hen schienen. Dänemark, das sich jetzt die nördlichste Zone von Schleswig angleibt, aber Helsingborg nicht erreichen konnte, steht einen Konflikt zwischen dem König und der Regierung, der so scharf geworden ist, daß die Sozialdemokraten in Kopenhagen den Monarchen ausgedroht haben, die Krone niederzulegen. Wm.

Praxis statt Theorie.

Der kommunistischen Theorie überdrüssig, haben sich zwei Kommunisten praktisch an die Arbeit gemacht. Der eine von ihnen, der Kommunist Emil Zehl, der vom Aktionsausschuß in Hohenheim-Erfsthal (Sach- sen) die Polizeigewalt übertragen war, konnte es trotz allem Scharfsinn nicht herausbekommen, wer der Dieb gewesen, der einen Bäckermeister um 1000 Mark er- leichtert hatte.

Dieses Unvermögen des niederen Polizeioberhauptes fand seine überraschende Erklärung dadurch, daß, nach dem verschiedene Unschuldige in Verdacht geraten waren, der Polizeileiter in eigener Person als der gesuchte Dieb entlarvt wurde, dem diese Kapitalanhäufung bei einem Bäckermeister das innere Gleichgewicht geraubt hatte.

Noch rühriger und erfolgreicher arbeitet der be- kannte Kommunist Max Hölz, auf dessen Ergreifung die Staatsanwaltschaft Plauen 5000 Mark Belohnung aus- gesetzt hat, und dem es gelang, 14 Strafgefangene, wahrscheinlich Gefinnungsgegnern, des Falkenstein- Schutrgeschützes aus dem Landgerichtsgefängnis Plauen zu befreien. Dieser erschien vor einigen Tagen mit einer bewaffneten Bande von etwa 200 Mann in Markt-Reuthen. Die Mannschaften besetzten alle Straßen und ließen niemand aus den Häusern heraus. Sals selbst begab sich mit mehreren Leuten vor das

Kathaus und erpreßte vom Bürgermeister 100 000 M.
Es ist anzunehmen, daß auch er sich nur zu diesem
allerdings etwas gewalttätigen Schritt veranlaßt sah,
um eine gerechte Aufstellung dieser ganz ansehnlichen
Summe persönlich vorzunehmen. Sollte er dazu nicht
kommen, so würde die Schuld die seinen Ideen unzu-
gängliche Polizei treffen, die ihn und seine Helfers-
helfer in Kost und Logis nimmt.

Amerlei aus aller Welt

* **Miesenuntersuchungen eines Nichtschwimmers.**
Ein jugendlicher Bandenführer und Verschwen-
der mußte sich kürzlich in der Person des 19-jährigen Ban-
denführers Eberhard Heine vor der Strafkammer in Ber-
lin verantworten. Er verlor bei einer Berliner Bank
die Geschäfte eines Effektenhändlers, wobei ihm täg-
lich Millionenwerte ohne jegliche Kontrolle seitens der
Firma durch die Hände gingen. Dies hatte zur Folge,
daß der junge Mensch wirtschaften konnte, wie er wollte,
im März v. J. begann er Papiere zu entwenden, und
im Oktober hatten die Untersuchungen bereits
die Höhe von 315 000 M. erreicht. Der Angeklagte
war schließlich so dreist, daß er die Papiere seinem
Stiefvater übergab, der sie durch ihn dann bei der Firma
selbst verkaufen ließ und sich ein Konto anlegte. Die
Untersuchungen hätten unter Umständen Millionen-
höhe erreichen können, wenn nicht der Angeklagte aus
eigenem Antriebe heraus ein Geständnis abgelegt hätte.
Von den 315 000 M. erhielt die Firma 97 000 M.
zurück. Wie die Ermittlungen ergaben, hatte es der
Neunzehnjährige fertiggebracht, in einigen Monaten
200 000 M. zu vergeuden. Der Vertreter der Anklage
beantragte eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren, wäh-
rend der Verteidiger als strafmildernd geltend machte,
daß der junge Mensch lediglich durch das Fehlen jeder
Kontrolle der Verfügung erlegen sei. Das Gericht er-
klärte ebenfalls hierin einen erheblichen Strafmitte-
lungsgrund und erkannte trotz der Höhe der Summe
nur auf 1 Jahr und 6 Monate Gefängnis und rechnete
dem Angeklagten hieron auch noch 5 Monate der Un-
tersuchungszeit an.

* **Schweres Eisenbahnunglück in Nord-Italien.** Bei
Pontealba (Provinz Udine) stieß der Schnellzug aus
Rom mit einem Güterzug zusammen. Es sind 14 Tote
festgestellt. Hierunter befinden sich zwölf junge Weib-
er, die auf der Reise nach Berlin zum Studium an
der Universität begriffen waren. Vermißt wird der
diplomatische Kurier aus Rom und sein für Berlin ein-
geschriebenes Gepäck. Die Wagenkrümmer stürzten 50
Meter tief in den Fluß Jella hinab.

* **Schieberjagd im Flugzeug.** Beamte der Berliner
Kriminalpolizei hatten in Erfahrung gebracht, daß drei
Geldhändler in Berlin einen großen Posten russisches
Silbergeld aufgekauft hatten, um es nach dem Ausland
zu verschleusen. Sie spürten den Käufern nach, ka-
men jedoch erst in dem Augenblick auf ihre Spur, als sie
gerade mit dem Frankfurter D-Zug davongefahren wa-
ren. Die Beamten nahmen hierauf die Verfolgung
der Schieber in einem Flugzeug auf. Der D-Zug
war bald überholt, und als die Reisenden in Frankfurt
am Main den Bahnhof verließen, waren ihnen die
Berliner Beamten wieder auf den Fersen. Alle an
dem Geldgeschäft Beteiligten wurden verhaftet. Das
ganze Geld, 1.100 000 Mark Zarenrubel, wurde be-
schlagnahmt und nach Berlin zurückgebracht. — An-
dere Beamte machten unterdessen in Berlin einen an-
deren guten Fang. Ihnen fielen mehrere große Ri-
sten auf, die als Bahnsendung aus Emden hier
eingetroffen, als Vorposten deklariert, jedoch an eine Gold-
und Silberschmelze gerichtet waren. Die verdächtigen
Sendungen wurden unter Aufsicht geöffnet, und an-
statt der Vorposten fand man in den Risten nach Entfer-
nung des sehr umfangreichen Packmaterials für 100 000
Mark Silbergew. Auch dieses Geld wurde beschlag-
nahmt.

Amerikas Kultur.

— In den Vereinigten Staaten sind in den letzten
20 Jahren jährlich 100 Personen gehängt worden und
noch immer dauern die entsetzlichen Vorkommnisse fort.
Die amerikanische Presse berichtet über die einzelnen
Fälle von Lynchjustiz in der Regel ohne jede Stellung-
nahme.

„Chattanooga Daily Times“ melden zum Beispiel
unter dem 14. Februar: „Nachdem der Gerichtspräsi-
dent (durch Erhängen eines Regers. D. Red.) Ge-
nüge gesehen ist, ist die Bevölkerung wieder beruhigt.“
„Mississippi Daily News“ bringen unter dem 26. Juni
1919 folgende Nachricht: „Am heutigen Nachmittag um

5 Uhr wird der Regent John Hartfield von der Be-
völkerung der Stadt Ellenville öffentlich gehängt wer-
den.“

„Bismarck (Mississippi) Evening Post“ bringt
unter dem 4. Mai 1919 auf der ersten Seite eine Be-
schreibung der Lynchung des Regers Lloyd Clay: „Die
Bevölkerung fiel über den Regent her, rief ihm die
Kleider vom Leibe und begann ihn zu schlagen. Dann
wurde er in den Nordteil unserer Stadt geschleift.
„Sollen wir es tun?“ fragte ein großer Mann. Die
Antwort erfolgte in langen, fortgesetzten Zustimmung-
und Bravorufen. Der Regent wurde zwei Meter
hochgeworfen. Dieser Anblick des bereits nackten
Regentkörpers steigerte die Erregung. „Ersticken!“ rief
jemand. „Nein, nein!“ riefen andere, „laßt ihn lang-
sam sterben!“ Während sich die einen des Regers
bemächtigten und ihm den Körper mit Feuer und
Gasolin beschmierten, entzündeten andere ein Feuer,
in das sie alsbald den sich heftig sträubenden Regent
zerrieten. Das Fleisch am Körper begann zu knistern.
Das Gesicht des Regers wurde furchtbar, angstverzerrt.
Er hob blutend seine Hände und stürzte hilflos
auf die Erde. Das Feuer aber zehrte langsam
seinen schmerzenden Körper auf. Männer und Frauen,
ja sogar Kinder aller Bevölkerungsschichten sahen diesem
Schauspiel im Mondlicht zu. Als der Körper in Flammen
zerfiel, rief man sich um die einzelnen Stücke, um sie
als Andenken aufzubewahren.“

Aus Weilburg und Umgegend.

Weilburg, den 6. April 1920.

— **Die Einkommensteuer 1920** soll bekanntlich zu-
nächst nach den letzten Steuereinschätzungen, aber nach
dem neuen erheblich höheren Steuertarif gezahlt wer-
den, bei dem allerdings der Kommunalsteuergesetz
in Fortfall gelangen soll. Ob er überall in Fortfall ge-
hen kann, hängt davon ab, daß die Verjüngung der
Stadt- und Kreissteuern mit Geld sich von Reichwegen
plötzlich vollziehen läßt. Inzwischen ist das wohl in den
meisten Fällen anzunehmen. Auf einen Punkt ist aber
noch aufmerksam zu machen, um eine spätere große Ver-
wunderung zu verhüten: Der vorjährige Steuerein-
schätzung, nach welcher vorläufig gezahlt werden soll,
liegt das Einkommen von 1918 zu Grunde, das bei vielen
Steuerschuldigen erheblich geringer war, als das von
1919 und von 1920. Die Steuereinschätzung nach dem
Einkommen von 1918, nach dem zunächst gezahlt werden
soll, entspricht also dem Einkommen von heute, nach
dem schließlich für 1920 abgerechnet wird, nicht, so daß
eine erhebliche Nachzahlung für viele Steuerzahler
kommen wird. Die Tatsache darf auch als der prak-
tischste Grund gegen den Steuerabzug von 10 Prozent
bei Personen des privaten und öffentlichen Dienstes
angesehen werden, denn es ist eben keine abschließende
Rechnung, sondern nur ein Provisorium. Darum ist
es einfacher, auch alle Arbeiter, Angestellte und Be-
amte verkehren nach wie vor mit den öffentlichen
Kassen.

— **Unliebsame Erinnerungen an das Steuerjahr**
1920, das so wie so kein angenehmes Gedächtnis hinter-
läßt, bringt in verschiedenen Städten jetzt noch der
Jahresabschluß. Der erste April schickt die Steuer-
zahler mit ihren Hoffnungen, nun endlich von den
Extra-Steuerzuschlägen befreit zu werden, bis in den
April, denn bei der Unmöglichkeit, vorhandene Defizite
zu decken, sind noch solche Zuschläge für das ganze
Jahr 1919 bis zur Hälfte des Steuerbetrages nöthig
gewesen. In Familien, wo zum Frühling allerlei An-
schaffungen notwendig sind, wirkt eine solche unvorher-
gesehene Ausgabe natürlich sehr unangenehm. Heute
kommunale Steuer-Verhältnisse zu schaffen, gehört zu
den dringenden Nothwendigkeiten.

— **Jahresabschluss am Fernsprecher.** Zur Ver-
minderung von Verwicklungen der Anschlußnummern
und Paßverbindungen, die zum großen Teil auf die
Uebereinstimmung des Selbstlautes in den Zahlen 1,
2 und 3 zurückzuführen sind, werden im Berliner
Fernsprechnetz die Beamtinnen die Zahl 2 künftig
als zwei auszusprechen. Die Aussprache von 20 bleibt
unverändert. Bei der allein stehenden 1 wird das s
besonders scharf und bei der 3 das r mit starkem
Schnarren und Rollen hervorgehoben. Den Teilneh-
mern wurde empfohlen, sich diesem amtlich erpro-
bten Brauch anzuschließen und sich dauernd einer recht
deutlichen Zahlenaussprache zu befleißigen, sowie auch
unmittelbar in den Sprechrichter des Mikrophons hin-
ein, nicht daran vorbei zu sprechen.

ruhigen Antlitzes dahinschreiten sehen wie an diesem Tage,
den doch das Schicksal für ihn zu einem Tage des Ver-
hängnisses ausersahen zu haben schien.

11. Kapitel.

Das Weltgewitter.

Noch ehe Bernhard von Brochhausen das Regierungs-
gebäude erreicht hatte, war er von dem zur Faktorei ent-
sandten Rudongo, den er auf halbem Wege getroffen,
bereits von der gewaltigen Reuegeister unterrichtet worden,
die um diese Zeit das Beamtenpersonal und die Polizei-
truppe der Station in unerhörte Aufregung versetzt hatte.
Ganz überraschend war ein sehr hoher Besuch eingetroffen:
der Gouverneur war in eigener Person mit seinem Stabe
der Station erschienen, und er wartete im Amts-
gebäude auf den stellvertretenden Bezirksamtmann, der
ihm über den Stand der Dinge Bericht erstatten und ihm
bei der beabsichtigten Inspektion als Führer dienen sollte.
Gestern noch würde Bernhards erste Empfindung bei
dem Empfang einer so unerwarteten Kunde wahrscheinlich
ein Gefühl des Schreckens gewesen sein; in seiner gegen-
wärtigen Gemüthsverfassung aber berührte es ihn kaum
stärker, als ihn irgendeine belanglose Reuegeister berührt
haben würde. Er war bereit, sich zu verantworten, und
je früher die Entscheidung über seine Zukunft fiel, desto
willkommener sollte sie ihm sein.

In ruhiger Haltung, mit freiem, offenem Blick und
ohne jedes Anzeichen von Verwirrung stand er bald
darauf dem Gouverneur gegenüber, der ihn ohne Un-
freundlichkeit, doch immerhin mit dienstlich abgemessener
Zurückhaltung begrüßte.

Die äußere Erscheinung des Generalmajors von Dubnow
entsprach durchaus dem Bilde, das Bernhard sich von
dem Vater Ernas gemacht hatte. Soldatisch vom Scheitel
bis zur Sohle, ließ der alte Herr doch auf den ersten
Blick erkennen, daß er einen großen Teil seiner Dienst-
jahre unter ganz anderen Verhältnissen als in der Front

— **Die Aussichten der gehobenen Berufe**
bei der Berufswahl dieses Jahres eine große
Sie sind zur Zeit die denkbar schlechtesten und es be-
reits allgemein in den höheren Schulen und in
sichthigen Lehrern darauf hingewiesen, daß sich
sehr begabte Schüler dem Handwerk, der Industrie
dem Handel, kurzum den praktischen Berufen, zuwen-
den sollen, weil diese eine weit ausdehnendere Ent-
wickelung bieten als die Beamten- und Lehrent-
bahn. Die Zahl der Bewerber für diese geistlichen
Berufe ist eine Region; ihre restlose Anstellung
in Jahren noch nicht möglich. Beiziehende
sollten deshalb diese Zeitverhältnisse nicht außer
lassen und ihre Kinder rechtzeitig praktischen Be-
rufen zuführen. Auch da gibt es hochbezahlte Stellen,
auch die heutige Lieberhöhung der körperlichen
nicht von Dauer sein wird. Gerade tüchtige Kräfte
den im gewerblichen Leben dringend gebraucht,
unsere Zukunft hängt nicht von der Wissenschaft,
sondern von der Wirtschaft ab.

— **Eine Siebenundachtzigjährige.** Frau Wwe.
finger, geb. Penzer, beging gestern in geistiger
ihren 87. Geburtstag.

— **Die Gold- und Silbermünzen.** Nachdem der
mit Reichsmünzen aus Gold und Silber freigegeben
ist, sind die Münzen lediglich als Gegenstände aus
metallen anzusehen, deren Verkauf der Zugabe
Kleinhandel nach § 21, Nr. 1 des neuen Umfassung-
gesetzes mit 15 Prozent unterliegt. Das gilt auch vom
aus privater Hand nach § 23, Abs. 1, Nr. 2.

— **Wieder gelbe Postwagen.** Die Reichspostverwaltung
war wegen Mangels an Chromgelb während und
dem Kriege genötigt, die Postwagen feldgrau zu streichen.
Die neue Farbe hat sich indessen nicht bewährt und
hat sich die Postverwaltung entschlossen, sobald
Chromgelb in genügender Menge vorhanden sein wird,
zu der alten Bemalung der Postwagen zurückzukehren.

— **Verlorgung mit Auslandsfleischwaren.** Die Ver-
von Auslandsfleischwaren wird durch die andauernde
Schlechterung der Valuta in steigendem Maße erschwer-
Die geringen Mengen an Schweinefleischprodukten, die
in der nächsten Zeit beschafft werden können, sollen
den Bergarbeitern zugewendet werden, die sich zur
Stellung von Ueberbeschäftigten verpflichtet haben. Bei der
Bedeutung, die einer Förderung der Kohlenpro-
duktion für das gesamte Wirtschaftsleben innewohnt, wird
sich mit dieser Regelung in allen Kreisen einver-
ständigen lassen. Für die übrige Bevölkerung kann
Zufuhr von Speise in den nächsten Monaten nicht
gesichert werden. Dagegen bleibt die angeordnete
Förderung der Kranken in den Lungenerkrankungen er-
halten. Soweit weitere Bestände verfügbar bleiben, soll
sie krankenbedürftigen zugewendet werden. —
Lieferung von ausländischem Gefrierfleisch, Corned
und Fleischkonserven wird in der bisherigen Weise
geführt werden.

— **Nun sind die Osterfeiertage wieder vorbei**
Festbrüder fahren zur Arbeit zurück. Sie nehmen
festlich ein gutes Andenken an die verflochtenen Tage
und wir alle freuen uns der Abwechslung und An-
wende, welche die Feiertage gebracht haben. Daß der
April vor dem 1. April nicht erwarten und so sandte uns, der
Reform. Sonnenschein, Niederschläge und Gewitter. Zu-
sammengefaßt wurde dadurch zu Wasser. Die
Sitte des Osterfestes wurde trotz der großen An-
zahl der Eier wieder geübt. Mag das Osterfest
seinen Namen von der viel bezweifelten Ost-
bräut, oder nicht, es ist doch ein durchaus hübscher
Brauch, sich an seinen Tagen mit Eiern zu bedecken.
Symbole der ewigen Tätigkeit, allem Wintertode zum
nie erlösenden Notur- und Zeugungskraft. Das
liche Ei ist, bei den Erwachsenen wenigstens, längst
Gebilde der Kunst verdrängt worden, und nur zu
der Welt bevorzugt heute noch wie in den Tagen der
Zeit das Originalprodukt der Frauen, die mit Segen
wärmender Witterung auch wieder eine rege
entfallen. Nun muß sich alls wenden und der
Koblerfeller sieht ruhigeren Tagen entgegen. Nun
die Arbeit in der Konsumtion und beim Bau
ders zu ihrem Recht. — Im übrigen boten die
noch, einige abwechselnde Veranstaltungen.

oder im Generalfstab zugebracht hatte. Der Befehl
einer Schutztruppe und der Gouverneur einer über-
Kolonie bedürfen zu den militärischen Tugenden,
jedem deutschen Offizier gefordert werden, so
mancher anderer Eigenschaften und Vorzüge, die
in langer Arbeit und Erfahrung erwerben lassen,
dem Betreffenden nicht von einem gütigen Ge-
wies gelegt worden sind. Und es ist festzuhalten,
sich diese Besonderheiten schließlich im Charakter
bringenden und doch zugleich gütig vertretenden
Auges, in dem aus unbegreiflichem Ernst und
Milde gemischten Ausdruck der Jüge auszusprechen
Der fremde Gelehrte, zu dem die Kinder eines
zugleich mit Ehrerbietung und mit Vertrauen
sollen, muß ihnen ebensoviele ein strenger
Herr als ein gütiger Vater sein, und vielleicht
Mischung in Wahrheit nur dem deutschen Wesen
Bernhard würde den Mann, der da in all seiner
Stattlichkeit so gebieterisch und väterlich vor
vom ersten Augenblick an verehrt haben, und
ihm diese Verehrung als dem Vater des Gelehrten
hens nicht schon vor der persönlichen Bekannt-
geengebracht hätte. Und es beeinflusste die
Empfindungen nicht im mindesten, daß ihre
sich von vornherein weniger in gesellschaftlich ver-
als in dienstlich knappen und ersten Formen
„Ich bin nicht nur gekommen,“ sagte der General
um Ihre Station zu inspizieren,“ sagte der General
sondern auch, um einige auf den Fall des
Regers Kamlavi bezügliche Erhebungen in eigene
anzustellen. Ich kann Ihnen nicht verhehlen,
Geschichte als ein sehr unliebsames Vorkommnis
worden ist. Aber ich möchte damit noch
gegen Sie ausgesprochen haben.“

„Denn unliebsame Vorkommnisse können
besten und gewissenhaftesten Beamten ohne
schulden passieren. Und die Tatsache, daß

Erblich belastet.

Von W. Dahlberg.

Nachdruck verboten.

— Eine Handlung der Selbstvergessenheit, wie er sie sich
hatte zuschulden kommen lassen, konnte keinem Beamten
verziehen werden, und sicherlich am allerwenigsten einem
auf einen Vertrauensposten gestellten Beamten des Deut-
schen Reiches. Er hatte mit strenger Bestrafung und mit
schimpflicher Dienstentlassung als mit etwas Unabänder-
lichem zu rechnen und gab sich in dieser Hinsicht gewiß
keiner törichten Selbsttäuschung hin. Aber der Gedanke an
dies Schicksal und an das, was dann weiter aus seinem
verpöbten Leben werden sollte, brachte keine Unruhe
mehr in sein Gemüt. Auch wenn alles für ihn aus war,
eine tödliche, beglückende Gewissheit konnte ihm doch durch
nichts mehr geraubt werden: die Gewissheit, daß das alte
Verhängnis der Brochhausen an diesem Tage seine un-
heilvolle Macht über ihn verloren hatte, daß die unselige
rote Spur, die seit so viel Generationen durch die Ge-
schichte der Familie ging, nicht über sein eigenes Leben
hinausreichen würde. Sein mitleidswürdiger Vater würde
der letzte gewesen sein, der dem Fluch des Geschlechtes
zum Opfer gefallen war. Er selber war geset und ge-
wappnet; denn er besaß einen Talisman, der ihn schützte.
Wie der Gedanke an Erna jetzt hingereicht hatte, ihn aus
einem sinnlos Rasenden in einen fühlenden Menschen
zurückzuverwandeln, so würde er auch in jeder künftigen
Versuchung seine wunderwirkende Macht bewahren. Die
Furcht, die bis heute als ein lähmender Alp auf seinem
Befinden gelegen, sie war für immer von ihm genommen.
Nichts, was ihm jetzt noch widerfahren konnte, dünkte ihm
von ernsthafter Bedeutung neben dem unaussprechlichen
Bild dieser Befreiung.

Die Leute der Station hatten ihren jungen Gebieter
seit langem nicht mehr so hoch erhabenen Hauptes und so

Freimaden-Konzert der Sicherheitswehr im Schlossgarten und das Streich-Konzert im Saalbau, wo Musikdirektor Kneifel für seine schönen Vorbietungen reichsten Beifall erntete. Auf Webers Berg war ein schönes Sallen-Konzert mit anschließendem Tanz, so daß man auch in dieser Hinsicht auf seine Rechnung kommen konnte.

Am nächsten Donnerstag, den 8. d. Mts., nachmittags 2 Uhr sprechen in einer öffentlichen Versammlung der Bezirksgruppe der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer und Lehrerinnen Deutschlands die Herren König, Landtagsabgeordneter über: „Sozialdemokratische Kulturpolitik seit der Revolution“ und Herr Lehrer Seidel-Ganau über: „Religion, Schule, Sozialismus“. An die Vorträge reist sich eine geschlossene Mitgliederversammlung. Alle Lehrer, Lehrerinnen und Freunde der Schule seien auf die Versammlung ganz besonders aufmerksam gemacht.

Wienberg, 5. April. Am verflochtenen Karfreitag veranstaltete die Sängervereinigung „Rheingold“ hierseits unter ihrem Dirigenten, Herrn Franz Sam aus Weilburg, in der hiesigen Kirche ein Wohltätigkeits-Konzert. Trotz der nicht sehr günstigen Raumverhältnisse errang die Veranstaltung doch einen glänzenden Erfolg. Wohl alle Besucher gingen mit dem zufriedenen Gefühl nach Hause, einen feierlichen und würdigen Karfreitag-Nachmittag verbracht zu haben. Dieses Ergebnis konnte jedoch nur dadurch erreicht werden, daß alle Mitwirkenden ihr Können in natürlicher Weise hergaben. Herr Lehrer Mantei-Weilburg leitete durch ein stimmungsvolles Emoll Präludium auf der Orgel die Veranstaltung feierlich ein. In schlichter, aber zarter Weise brachte Fräulein Marie Engelmann mit ihrer lieblichen, sympathischen Stimme mehrere Gesänge zu Gehör. Besonders ansprechend und mit zartem Empfinden sang sie das „Ave Maria“ von Bach-Gounod und den „Falm“ von Emmerich. Volle Anerkennung gebührt auch der Sängervereinigung selbst unter ihrem hervorragenden Dirigenten. Was auch ein nicht berufsmäßiger Chor unter den bescheidensten Verhältnissen zu leisten vermag, das hat Herr Sam in der formlich- und sanglich korrekten Darbietung seiner Ehre gezeigt. Ganz hinreißend wirkte die „Abendfeier am Meer“ von Werth, die man wohl als Perle des Programms bezeichnen konnte. Nicht minder hat Herr Sam sein musikalisches Können in den Violin-Solis, von denen sich die „Berge“ von Godard besonders hervorzuheben verdient. — Alles in allem wurde hier ein gutes Stück Kulturbildungsarbeit geleistet. Möge sich diese Anregung in die Zukunft zu einem „Karfreitagsgaude“ weiterentwickeln, möge sie auch ein Grundstein sein zu dem Neubau der Kirche.

Dillhausen, 2. April. Vier lebende gesunde Ziegen brachte eine Ziege des Johann G. Dort hahier zur Welt. Ein ebenso seltenes wie frohes Ereignis.

Aus Kunkel und Umgegend

Kunkel, den 6. April 1920.

Obkühler, schält rote Bäume vor Hauptstraße. Die Bedingung zu einer reichen Obsternte — unter Frucht — ist vorhanden, aber zwischen den leeren Ästen hat schon ein schlimmer Feind auf das Ausbrechen der Äpfel. Es sind die zahlreichen Räupchen des Goldastens, welche in ihren wetterfesten Nestern überwintert haben. Der dürre Ast, welches wir jetzt auf einem Obstbaum hängen, ist ein Raupennest des Goldastens mit etwa 200 Räupchen, und man sieht Bäume, auf denen man 30 und mehr Nester zählen kann. Eben ist die Vernichtung noch sehr einfach. Mit einer Baumschere schneidet man die Äpfel samt den Ästen herunter; eine leichte Arbeit, die nach schon von Schuljungen besorgt werden kann. Frisch ins Werk, ehe es zu spät ist.

Auflösung der letzten Feldpostanstalten. Am 31. März wurden sämtliche Feldpostanstalten des Grenzschutzes Ost — die letzten noch bestehenden Reste der großen Kriegsbewältigung — aufgelöst. Die Aufschrift Feldpostbrief verliert seinen englischen und französischen Freunden weidlich gegen uns ausgesprochen worden ist, ist noch lange kein Grund, ihnen Vorwürfe zu machen. Sie sind mir als einer der besten und zuverlässigsten unter den jüngeren Beamten der Postverwaltung zu bezeichnen, und Ihr Bericht hat mich daran erinnern können. Ich hoffe und wünsche, daß mich die Anerkennung der als Zeugen in Betracht kommenden Personen instand setzen wird, Ihnen meine volle Zustimmung zu der von Ihnen in dieser Angelegenheit beobachteten Haltung auszusprechen.

Diese wohlwollende Stellungnahme wäre unter anderen Umständen gewiß danach angetan gewesen, Bernhard mit großer Freude zu erfüllen; jetzt freilich konnte sie nur ein sehr wehmütiger Dankbrief in ihm wachrufen. Denn war ja durch die jüngsten Ereignisse gezwungen, die Meinung des Gouverneurs auf der Stelle selbst zu prüfen. Er bat um das Erlaubnis, über einen neuen, seiner Angelegenheit im Zusammenhang stehenden Bericht zu dürfen, und nachdem ihm der Gouverneur mit einem leisen Anflug von Verwunderung diese Erlaubnis erteilt hatte, rapportierte er in knappen klaren Worten, was sich zwischen ihm und dem Faktorei-Thomas Thompson zugetragen. Er beschönigte nichts und gab zu verstehen, daß er es gewesen war, der Thompson nicht tadeln angegriffen habe. Wenn jener ihn jetzt beschuldigen sollte, eine schwere Körperverletzung, wenn nicht ein Totschlagsversuch, begangen zu haben, so werde er in der Lage sein, sich gegen die Anklage zu verteidigen.

Mit Eurer Erlaubnis beantrage ich demnach die Disziplinar-Untersuchung gegen mich“, schloß er seine Erzählung, „und sehe den weiteren Verfügungen Eurer Gnade entgegen.“

Herr von Dubnow hatte ihn nicht unterbrochen; aber sein Verhalten anzumerken, daß er aufs höchste erzürnt, ja erschüttert war. Mit starken Schritten ging er zum Gemach auf und nieder. Seine Stirn hatte sich in tiefe Falten gelegt, und an seinen Mundwinkeln waren schon vorher kaum sichtbare harte Linien erschienen.

(Fortsetzung folgt.)

damit ihre Gültigkeit und ist nicht mehr anzuwenden. Dafür tritt der Soldatenbrief wieder voll in die Erscheinung. Es werden Briefe bis zu 60 Gramm und Postkarten portofrei und Geldsendungen bis zu 15 Mark gegen 10 Pfennige Porto, sowie gewöhnliche Pakete bis zu 3 Kilogramm auf alle Entfernungen gegen 20 Pfg. Porto an alle Mannschaften der Marine und des Heeres bis zum Feldwebel, Wachtmeister und Oberbediensteter befördert.

Vermischte Nachrichten

Limburg, 31. März. Die kirchliche Linke unserer nassauischen evangelischen Landeskirche wird in den nächsten Tagen zu den schwebenden nassauischen Kirchenfragen Stellung nehmen. Sie wird ihr eigenes Programm neu beraten und feststellen. Dazu wird am Mittwoch, den 7. April hier eine Zusammenkunft aller Gesinnungsgegnossen veranstaltet. Es finden statt: 11 Uhr vormittags Mitgliederversammlung des Eib. Kass. Unionsvereins im Schiller-Saal der „Alten Post“. 2 Uhr nachmittags: Öffentliche Versammlung im evangelischen Gemeindehaus, a) Eröffnungsansprache: Prof. Dr. Fresenius-Wiesbaden, b) Vortrag des Pfarrers Philippi-Wiesbaden: „Volkstümlichkeit und Kirchenreform im Sinne des kirchlichen Liberalismus“, c) Aussprache. 4 Uhr nachmittags Mitglieder-Versammlung des freien Volkskirchenbundes für Nassau. Gesinnungsgegnossen — Männer und Frauen — sind herzlich eingeladen und werden bei der entscheidenden Wichtigkeit der Beratungen dringend um vollzähles Erscheinen gebeten.

Limburg, 3. April. (Regierungspräsident Büchting und der Rapp-Putsch). Wie das „Viegner Tageblatt“ berichtet, hatte die verflochtene Rapp-Regierung die Absicht, auch den Regierungspräsidenten Büchting in Viegner zu beseitigen. Am 14. März wurde er nämlich durch ein Telegramm der Rapp-Regierung bis auf weiteres beurlaubt. Büchting war aber von vornherein überzeugt, daß dies Verfahren verfassungswidrig und darum rechtswirksam sei, er behielt deshalb seinen Posten trotzdem bei. Am 19. März wurde diese seine Ansicht durch ein Telegramm des Ministers Heine auch bestätigt.

Aus Nassau, 2. April. Nach der neuen Wahlkreiseinteilung wird die Provinz Hessen-Nassau voraussichtlich in drei Wahlkreise eingeteilt. Frankfurt und die in seiner Nähe liegenden Ortschaften des Kreises Homburg bilden den ersten, Nassau den zweiten und das ehemalige Kurhessen den dritten Wahlkreis.

Homburg, 2. April. Ein tragisches Geschick hat eine Familie dahier vernichtet. Ein hiesiger Privatgelehrter machte in geistlicher Annachtung seinen Leben durch Erhängen ein Ende, während die Ehefrau kurz zuvor sich ertränkt hatte. Die einzige erwachsene Tochter wurde einer Irrenanstalt zugeführt.

Hannau, 2. April. Ein 16 Jahre alter, bei der Hannauer Rädermüllfabrik in Bruchköbel beschäftigter Lehrling war mittags mit der Abholung von 12 600 Mark bei der Deutschen Bank beauftragt worden. Als der Bursche mit der in seiner Mappe untergebrachten Summe das Bankgelände verließ und eben im Begriff stand, mit seinem Fahrrad heimzufahren, trat ein Mann mit der Bitte an ihn heran, ihm unter Zuhilfenahme des Fahrrads in einem Bausgeschäft am Weidbühlhof eine Bestellung auszurichten. Der Bursche erklärte sich auch zur Ausführung des Auftrags bereit, als er zurückkehrte, war der Mann mit der ihm übergebenen gepackten Mappe verschwunden. Bisher hat der Kriminalpolizei nicht gelungen, den Aufenthalt des Gauners ausfindig zu machen.

Alten, 3. April. Ein schweres Unglück ereignete sich abends an der Ringstraße, wo ein englischer mit 20 schottländischen Truppen besetztes Auto in voller Fahrt mit einem elektrischen Straßenbahnzug zusammenstieß. Von den Insassen des Autos, das zertrümmert wurde, blieben 2 schottländische Soldaten tot und 6 verletzt. Der Fahrer konnte sich durch rechtzeitiges Abspringen in Sicherheit bringen. Der elektrische Wagen wurde stark beschädigt und mehrere Insassen erlitten leichtere Verletzungen.

Märchen von heute. Zu einer Nachener Bank kam dieser Tage eine ärmlich gekleidete Frau und zeigte ein zerknülltes Papier vor. Ihr Sohn hatte es ihr einmal aus Amerika als Weihnachtsgeschenk gesandt; sie wisse nicht, was es wert sei; doch wollte sie einmal fragen, ob sie etwas dafür bekommen könne. Der Beamte sagte ihr, es sei ein Tausenddollarschein, der 100,000 Mark wert sei. Zitternd vor Freude und Schrecken kassierte das Mütterchen das Geld ein und fraute ganz verwundert, was es für die Zukunft schuldig sei. S. & S.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 6. April. (Wolff). Obwohl die deutsche Regierung in Paris wiederholt die dringlichen Gründe darlegen ließ, die sie zwangen, eine Polizeiaktion im Ruhrgebiet zu unternehmen, gelang es ihr bisher nicht, das Einverständnis der französischen Regierung zu dem Einmarsch zu erzielen.

Berlin, 5. April. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Duisburg, Karpn, Recklinghausen und Oberhausen sind bereits von der Reichswehr eingenommen worden. Die von Norden und Osten in das Industriegebiet einrückenden Truppenverbände der Reichswehr sind von der Bevölkerung mit höchster Befriedigung begrüßt worden. Nach Tagen schwerer Not, Angst und Bedrängung sieht das Industriegebiet in den im Auftrag der Reichsregierung Hilfe bringenden Truppen seine Befreier, und die Dankbarkeit ist allgemein.

Kopenhagen, 6. April. (Wolff). Rügen-Büro. Da die Einigkeit zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern hergestellt wurde, ist der Generalstreik abgesagt worden.

Paris, 6. April. (Wolff). Dasas. Die militärischen Maßnahmen, welche Frankreich ins Auge faßt, um Deutschland zur Achtung des Friedensvertrages zurückzubringen, sind ausschließlich Zwangsmaßnahmen. Die beabsichtigte Besetzung der Zone von Frankfurt, Darmstadt und Hannau

bezweckt einzig und allein, als Antwort auf die Verletzung des Vertrages Pfänder zu erhalten. Die Unternehmung begann noch nicht. Man weiß noch nicht, zu welchem Zeitpunkt sie durchgeführt werden wird, obwohl sie nahe bevorstehend sein muß. — In der heutigen Nacht ist wie gemeldet wird, die Besetzung durch Kolonialtruppen vollzogen worden.

Orientation.

Lehrherr hier. Stimmt! Beleidigende Äußerungen des Arbeitgebers gegen den Lehrling sind kein Grund zur Lösung des Lehrvertrags. — Zur Erreichung des dem Lehrverhältnis innewohnenden Erziehungszweckes kann es oft nicht vermieden werden, daß der Lehrling etwas schärfer angefaßt wird und strenger behandelt wird. Dem Lehrherrn soll die Erfüllung der Erziehungs- und Aufsichtspflicht nicht dadurch erschwert werden, daß beleidigende Äußerungen hier ebenso behandelt werden, wie einem Gesellen, Gehilfen gegenüber.

Kurse der Frankfurter Börse.

3. April 1920.

Mitgeteilt von der Darmstädter Bank.

5 Proz. Kriegsanleihe	79,80.
4 1/2 „ Schatzanweisungen 6.—9.	76,10.
4 „ Reichsanleihe	76,60.
3 1/2 „ Reichsanleihe	89,70.
4 „ Preuß. Konjols	76,30.
3 1/2 „ Preuß. Konjols	66 1/2.
4 „ Oesterreich. Goldr.	54,30.
4 „ Ungarische Goldr.	72 1/2.
4 „ Kronenr.	43 1/2.
4 „ Russen von 1902	—.
4 „ Frankf. Hypothekens.-Bauschiffe	104 1/2.
3 1/2 „ „	94,90.
4 „ Meining.	103,—.
4 „ Rheinische	104 1/2.
Darmstädter Bank-Aktien	142,—.
Russische Eisenw.-Aktien	349,—.

Tendenz: fest.

Essentlicher Wetterdienst.

Diensthalle Weidburg (Landwirtschaftskammer).

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch, den 7. April.

Stellenweise neblig, sonst vielfach aufsteigend ohne nennenswerte Niederschläge, nachts etwas kälter.

Alles Geflügel, sämtliche Felle,

besonders Felle und ganze Vögel, kauft zu höchsten Preisen

F. F. Bernhardt, Weidburg.

Marktstraße 4.

Allen

schriftlichen Anfragen

über Chiffre-Anzeigen („Wo sagt die Exp.“ oder „Zu erfr. i. d. Geschäftsstelle“) ist das Rückporto mit 20 Pfg. in Marken beizufügen. Anfragen ohne Rückporto bleiben unbeantwortet.

Geschäftsstelle des „Weidburger Anzeiger“.

Kaufe Alt-Papier,

alte Bücher etc. zum Ein-
stempeln. Verpackung u. Ver-
sand durch Dienstmann L. Lied.

S. Haas, Marburg a. L.

Ein noch sehr guter

Wagen

zirka 9 J. alt, schwer, steht zu
verkaufen bei
Gustav Lehn, Drommerrhausen

Jüngeres, tüchtiges

Dienstmädchen

gesucht.
Frau Rechtsanwältin Zeller,
Weidburg.

Jüngeres

Mädchen

gesucht.
Frau Rühl, Weidburg.
Frankfurterstr. Nr. 11.

Dynamo

oder Gleichstrommaschine zu lau-
fen gesucht. 1—2 PS.
Döllbecker, Niederleifers.

Golderer

Siegelring

verloren. Wiederbringer hohe
Belohnung.
Rechtsanwalt Dann, Weidburg.

Jüngeres

Dienstmädchen

oder Monatmädchen wird ge-
sucht. Frankfurtstr. 102.

Turn-Verein

Heute abend 8 1/2 Uhr Turn-
stunde, um 9 1/2 Uhr Vor-
turnerübung im „Bürgerhof“.

Suche für meinen 14-jähri-
gen Sohn, welcher die Landw.-
Schule besuchen soll, vorzüg-
liche, liebevolle

Pension.

Ang. mit Preis und aus-
führlichen Angaben, wieviel
Pensionäre usw. unter 283
„Domäne“ erbeten.

Neu eingetroffen.

Damenstrümpfe, schwarz und
weiß, Kinderstrümpfe, Baum-
wolle, schwarz, Strickwolle,
schwarz, grau und braun,
Strickbaumwolle, schwarz und
grau, Nähgarn, Stopfgarn,
D. M. C. Garne, Stickerien.
empfehlen
S. Wäcker, Weidburg.

Jüngeres tüchtiges

Dienstmädchen

gesucht. Zu erfr. i. d. Exped.

Zwangs-Versteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Ansehung der in Arfurt belegenen, im Grundbuche von Arfurt, Band II, Blatt 74, 75, 76, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Witwe des Schneiders Lambert Groß II. in Arfurt und der Eigentumsübernahme ihres verstorbenen Mannes nach Nass. Leihzinsrecht eingetragenen Grundstücke, bestehend in 8 in Gemarkung Arfurt belegenen

Acker und Gärten,

sollen diese Grundstücke am 2. Juni 1920, nachmittags 4 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht auf dem Gemeindegemeinde in Arfurt versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 10. März 1920 in das Grundbuch eingetragen.

Ausfert. den 16. März 1920.

Das Amtsgericht.

Oberförsterei Weilburg (Windhof).

Am Freitag, den 9. April, von nachmittags 2 Uhr ab in der Wirtschaft Dorn in Eiterhausen öffentlich meistbietender Verkauf folgender Hölzer:

1. Aus den Distrikten 1 Eichenbühlchen, 4 Karpföppel, 8 Kappelerberg, 9 Birkenbühlchen und Totalität: Eichen: 3 Stämme 4. und 5. Kl. mit 1,44 fm, 16 Stangen 1. und 2. Kl., 20 rm Scheit und Knäppel, 11 rm Stockholz, 36 Hdt. Wellen; 1 Kirschbaumstamm 3. Kl. (Distr. 8) mit 1,56 fm; Buchen: 25 rm Scheit und Knäppel, 1 rm Stockholz, 6 rm Reiser 1. Kl., 57 Hdt. Wellen; Weichholz: 5 rm Knäppel, 5 Hdt. Wellen; Nadelholz: 2 rm Knäppel, 12 Stangen 2. und 3. Kl., 11 rm Scheit und Knäppel, 14 Hdt. Wellen.

2. Aus Distrikt 13 Schottenbach: Eichen: 3 rm Knäppel (Käferholz), 2 Hdt. Wellen; Buchen: 40 Hdt. Wellen; Erlen: 1 Stamm 3. Kl. mit 0,45 fm.

Nadelholz-Submission der Gemeinde Edelsberg.

Im Wege des schriftlichen Angebots sollen aus Distr. 13c „Roter Hübel“, 15 „Diebstroge“ und 18 „Hallaach“ nachstehendes Nadelholz-Stammholz (Fichten und Kiefern) verkauft werden:

Los 1:

25 Nadelholzstämme 2. Kl. mit 33,26 fm,
36 Nadelholzstämme 3. Kl. mit 24,57 fm.

Los 2:

225 Nadelholzstämme 4. Kl. mit 57,50 fm.

Angebote, pro Festmeter und für jedes Los getrennt, verschlossen mit der Aufschrift „Nadelholz-Verkauf“ werden unter ausdrücklicher Anerkennung der Bedingungen bis zum Donnerstag, den 15. April cr., mittags 2 Uhr, an das Bürgermeisteramt zu Edelsberg erbeten, wo die Öffnung der Gebote zu gleicher Zeit unter Beisein etwa erschienenen Bieter erfolgt.

Auskunft und Aufmaßlisten durch Förster Müller zu Freinsfeld.

Edelsberg, den 1. April 1920.

Bürgermeisteramt.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 7. April, vormittags 9 Uhr anfangend, kommen im hiesigen Gemeindevwald, Distrikt 11a und 8 zur Versteigerung:

56 Eichenstämme von 10,46 Festm.,
110 Eichen-Stangen 1., 2. und 3. Klasse von 19 Festm.,
105 Amlr. Reiser in Haufen.

Anfang Distrikt 11a an der Frankfurterstraße.
Raimbach, den 31. März 1920.

Bürgermeisteramt.

Stammholz-Versteigerung.

Donnerstag, den 8. April, vormittags 9 Uhr anfangend, werden im Wolfenhausener Gemeindevwald, Distrikt „Struth“ und „Hölle“

136 Stück Alteichen-Schneidstämme u.
37 „ Bau- und Werkholzstämme
mit zusammen 230 Festmeter
an Ort und Stelle öffentlich meistbietend versteigert.

Näheres erteilt Förster Braun-Langhecke.
Wolfenhausen, den 26. März 1920.

Der Bürgermeister.

Zementersatz

für Zementwarenfabriken u. Kunststein-Werke,
Bau- und Fäbriker-Geschäfte etc.

Liefern prompt waggonweise. Freigabecheine nicht erforderlich.
Probefläche zu Diensten. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Gebrüder Aahl, Gießen.

Nassauische Kriegsversicherung.

Letzte Bekanntmachung.

Bei der nunmehr vorzunehmenden Abrechnung werden gemäß § 4 der massgebenden Bedingungen alle Sterbefälle berücksichtigt, die bis spätestens 10. April 1920

(d. i. 3 Monate nach Friedensschluss) unter den versicherten Kriegsteilnehmern infolge einer im Kriege erlittenen Verwundung oder erworbenen Krankheit eingewreten sind.

Die mit der Anmeldung ihrer Ansprüche noch rückständigen Hinterbliebenen von gefallen und versicherten Kriegsteilnehmern werden nunmehr zum letzten Male (vergl. unsere Bekanntmachung vom Juli-August 1919) aufgefordert, ihre Ansprüche unter Einreichung der Anteilscheine und der grossen standesamtlichen Sterbeurkunde (bei Vermissten gerichtliche Todeserklärung) umgehend

spätestens bis zum 24. April 1920

bei uns anzumelden. Ansprüche, die nach diesem Zeitpunkt angemeldet werden, können bei der Abrechnung nicht mehr berücksichtigt werden.

NB. Wer seine Ansprüche bereits angemeldet und die Bestätigungskarte von uns erhalten hat, braucht keine weiteren Schritte mehr zu unternehmen.

Die fällige Leistung der Kasse wird den empfangsberechtigten Hinterbliebenen unter Mitteilung der Abrechnung im Laufe des Monats Mai durch die Post übersandt.

Wiesbaden, im März/April 1920.

Direktion der Nassauischen Landesbank.
(Abt. Nass. Kriegsversicherung.)

Schreiner- und Glaser-Zwangsinnung.

Mittwoch, den 7. April 1920, vormittags 8 Uhr

Versammlung

im „Weilburger Hof“.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Vorstandsergänzung.
3. Übernahme von Arbeiten für die Nass. Möbelvertriebs-Gesellschaft.
4. Besprechung über die Stammholz-Lieferung.
5. Erhebung der rückständigen Beiträge.
6. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Das Gehen über den Klecker, Ecke Frankfurterstraße und Subachterweg ist bei Strafe verboten.

Weilburg, den 31. März 1920.

Die Polizeiverwaltung.

Nach dem Erlass des Reichsministers der Finanzen vom 12. Januar 1920 III 871, sind als Anhalt für die Steuerbehörden und die Geschäftswelt weitere gültige Bestimmungen zur Ausführung des Umsatzsteuergesetzes vom 24. 12. 1919, betreffend die

„Aufzeichnungs- und Buchführungspflicht“
erlassen worden, die in unserm Steuerbüro, Zimmer Nr. 6 des Stadthauses, während der Dienststunden eingesehen werden können.

Insbesondere weisen wir die Vertretungen der Steuerpflichtigen (Handels-, Handwerks-, Landwirtschaftskammern, Berufs-, Fachverbände und Vereine) auf diese Bestimmungen hin und empfehlen die Abschriftnahme derselben zwecks Bekanntgabe an die Geschäftsleute und Handwerker.

Der Magistrat.

Betr. Zwangsseinnistung.

Die zunehmende Wohnungsnot zwingt uns, deutsche Familien und Einzelpersonen, die mangels selbständiger Wohnungen anderweitig nicht untergebracht werden können, zwangsweise in übergrösse Wohnungen als Mieter einweisen zu lassen.

Bevor der Magistrat zu dieser Zwangsmassnahme schreitet, wendet er sich wiederholt und legals als die Inhaber übergrösse Wohnungen mit der Aufforderung, durch freiwillige Abgabe von Räumen der Notlage obdachloser Deutscher zu helfen.

Die Anmeldung der zur Verfügung zu stellenden Räume nimmt das Wohnungsamt, Frankfurterstraße (Zimmer Nr. 7) entgegen.

Weilburg, den 29. März 1920.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Gemeindevertretung beschloß einstimmig, um der herrschenden Wohnungsnot zu begegnen, jeglichen Familienzugang von außerhalb zu sperren.

Edelsberg, den 1. April 1920.

Müller, Bürgermeister.

Schlackensteine, Grau- u. Weiß- Stückenkalk, sowie gemahl. Sackkalk

gegen Freigabecheine der Bezirkswohnungskommission waggonweise prompt und billigst.

Gebrüder Aahl, Gießen.

Braves, fleißiges

Mädchen

bei hohem Lohn gesucht.

Rudolf Reuter, Weilburg.

La Nassauischen

Rothklee Samen

empfehlen billigt

Rudolf Aahl, Weilmünster.

Suche sofort oder 15. April
fleißiges, braves

Mädchen

für Garten und Hausarbeit.
Frau Gert Schier, Weilburg.
Buchhandlung Dieckhoff.

Für meinen kleinen Haushalt suche gegen hohen Lohn ein älteres zuverlässiges

Mädchen

oder Frau.

August Bernhardt,

Mhäuserweg 8.

Junge,

welcher das Wagnerhandwerk
erlernen will, kann sofort oder
später in die Lehre treten.

Karl Schneider, Weilburg.

Arbeitsblätter

verfügt bei H. Gramer

Arbeitsmarkt.

Es werden für hier und auswärts sofort gesucht:
Dreher, Formner, Haus- u. Kleinmädchen,
Bau- u. Möbelschreiner, Zimmer- u. Küchenmädchen,
Maurer, Zimmerer, Köchinnen, Weißschneider,
Blag- u. Hüttenarbeiter, Monatsmädchen, Putzfrauen,
Landw. Arbeiter u. Knechte, Landw. Mägde.

Arbeitsnachweis Limburg.

Prima starke

Salat- und Gemüsepflanzen

zu haben in der

Gärtnerei Jacobs.

Prima Rauchtabak,

loose Pfund 26.— Mk. empfiehlt

A. Stöppeler, Kassel.

Ginen tüchtigen

Fuhrmann.

der auch Landwirtschaft versteht, sucht

Berneiser, Weilburg.

La Nassauische Rothklee Saat (Bauernware).

La Gwige-Klee-Saat

empfehlen

P. H. Kow, Weilmünster.

Reford-Dünger

— enthaltend alle Nährsalze —

im richtigen Verhältnis gemischt

zu haben in der

Gärtnerei Jacobs.

Fluge Frauen

gebrauchen bei

Regelstörung

und Störung meine in den
hartnäckigsten Fällen bestbe-
währten Spezialmittel. Voll-
kommen unschädlich. Mit Ge-
rantschein! Wenn alles nicht
geholfen, machen Sie noch ei-
nen Versuch; auch Sie werden
mir stets dankbar sein. Ver-
sand geschieht dist.

E. Ahlning, Hamburg 25.

Gilbckeweg 195.

Mädchen

das etwas kochen kann.

Frau Professor Walther,

Gießen, Liebigstr. 43.

La Reis

empfehlen

M. Dantmann, Weilburg.

Dachshund

sehr wachsam und anhänglich,
in gute Hände zu verkaufen.
Zu erfragen i. d. Gch.

Leberflecke, Warzen

entfernt reiflos Reichpat., (sonst
Geld zurück. M. 8,50 u. Porto.
Sanitas-Depot, Halle a. E.
472.

Möbl. Zimmer

gesucht. Angebote unter P.
O. 657 zu richten an die Re-
daktion.

Saatwiden,

La Nass. Rothklee, selbstreife, p.
haben in der Gärtnerei
Jacobs, Weilburg.

Sommer-Saat.

Hafer, Gerste und Weizen
empfehlen
Weilmünster, Weilburg.